ACK

Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
in Deutschland

Gottesdienst- und Materialheft zum ökumenischen Tag der Schöpfung

Zurück ins Paradies?

2015

www.schoepfungstag.info

Inhalt

Vorwort 1
Zurück ins Paradies? Zum diesjährigen Motto und der zentralen Feier des Schöpfungstages in Borna 3

1. Gottesdienst der ACK zum ökumenischen Tag der Schöpfung 2015 4

2. Bausteine für die eigene Vorbereitung und Durchführung von Gottesdiensten in den Gemeinden 14
2.1 Texte zur Besinnung 15
2.2 Lieder 26
2.3 Gebete 27
2.4 Praxisbeispiele 34
2.5 Informationen – Adressen 36

Vorwort

Wo einst der Braunkohletagebau Erde, Luft und Klima ruiniert hat, blüht heute die Landschaft. Noch vor wenigen Jahren blickte man in der Gegend um Borna bei Leipzig in schmutzige Krater, heute haben sich die einstmaligen Abbaugebiete in ein Naherholungsgebiet mit zahlreichen Seen verwandelt. Viele Tier- und Pflanzenarten haben dort wieder eine Heimat gefunden, wo einst Gewässer und die Erde völlig leblos waren.

„Zurück ins Paradies?", fragen sich dennoch viele bei den Renaturierungsprojekten dieser Gegend. Während sich die Natur zu erholen scheint, sind durch den Wegfall des Tagebaus viele soziale Nöte entstanden. Arbeitslosigkeit und eine ständig wachsende Landflucht machen der Gegend zu schaffen. Ist das wirklich ein neues Paradies?

Die Bibel erzählt, wie Gott den Menschen in das Paradies setzte, damit er den Garten „bebaue und behüte" (Gen 2,15). Das Paradies ist also nach biblischem Verständnis keineswegs ein Lustgarten, wo der Mensch im Gras liegt und sich paradiesischen Duft um die Nase wehen lässt. Hier muss der Mensch für seine Nahrung arbeiten, die Pflanzen kultivieren und für die Tiere sorgen. Ein Paradies wird aus dem Garten vielleicht erst, als Gott dem Menschen ein Gegenüber schafft (Gen 2,21f.), mit dem er seine Pflichten und Lasten teilen kann.

Was ist also das Paradies? Diese Frage soll im diesjährigen ökumenischen Tag der Schöpfung im Mittelpunkt stehen. Können wir Menschen eigentlich ein Paradies „schaffen", wenn wir zerstörten Landschaften wieder zu Leben verhelfen? Ist Natur durch den Menschen „machbar", oder sollten wir nicht vielmehr das Geheimnis des Lebens bewahren und uns selbst als Teil einer wunderbaren Schöpfung begreifen, derer wir eben nicht Herr werden können?

Die zentrale Feier des ökumenischen Tages der Schöpfung findet in diesem Jahr in Borna bei Leipzig statt, mitten in den einstmaligen Tagebaugebieten,

wo heute die „Neuseenlandschaft“ liegt. Eine Vorbereitungsgruppe der ACK Sachsen und der ACK Deutschland hat sich mit den Fragen beschäftigt, die dieser Wandel der Natur an uns stellt, und dazu den Gottesdienstvorschlag für dieses Jahr entworfen. Wir feiern gemeinsam einen Gottesdienst, der zum einen mitten in die dortige Landschaft passt, genauso aber überall gefeiert werden kann, weil er uns alle fragt, was wir unter dem Paradies verstehen und was dies für unser Verhältnis zur Natur bedeutet.

In diesem Heft finden Sie den Gottesdienst sowie Hintergründe und Anregungen, die das Motto des diesjährigen Schöpfungstages erläutern und Ihnen Hilfestellungen sein mögen, in Ihrer jeweiligen Situation das Lob des Schöpfers anzustimmen und nach unseren konkreten Handlungsmöglichkeiten zu fragen. Ich danke allen, die den ökumenischen Tag der Schöpfung feiern und damit in unserer Gesellschaft das gemeinsame Zeugnis der Christenheit von Gott als dem Schöpfer dieser Welt ablegen. So wünsche ich Ihnen einen gesegneten Gottesdienst, der auf die Frage „Zurück ins Paradies?“ Perspektiven und Antworten gibt und uns als Christinnen und Christen auf dem Weg der Gerechtigkeit und des Friedens zusammenführt. Gott schenke dazu seinen reichen Segen.

In ökumenischer Verbundenheit,
Ihr

Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann
Vorsitzender der
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen
in Deutschland

Zurück ins Paradies? Zum diesjährigen Motto und der zentralen Feier des Schöpfungstages in Borna

Wie wenig andere Stellen in Europa sind die Abbaugebiete der (Braun)Kohle Zeugnisse einer gigantischen Landschaftsumgestaltung durch uns Menschen. In nur wenig mehr als 100 Jahren entstanden Berge, wo früher keine waren, und Seen, wo vorher nicht einmal Senken waren. Was durch natürliche Prozesse vor vielen Millionen Jahren im Tertiär begann, die Umwandlung der Wälder in Kohle, entdeckte der Mensch in großem Maßstab im 19. Jahrhundert und machte sich diesen Reichtum zunutze. Er machte sich, im wörtlichen Sinn, die Erde untertan.

Der diesjährige ökumenische Tag der Schöpfung lädt in so eine Gegend ein. Borna liegt im Mitteldeutschen Braunkohlerevier, südlich von Leipzig. Fast exemplarisch kann man hier in der Umgebung vom aktiven Tagebau bis zur abgeschlossenen Wiedereingliederung in die Natur fast alle Stadien einer sogenannten Bergbaufolgelandschaft besichtigen.

Was man nicht auf den ersten Blick sehen kann, sind die Auswirkungen menschlichen Tuns auf den Menschen selber, auf die Bewohner dieser Region, die mit dem Bergbau und seinen Folgen seit gut 70 Jahren leben. Die extensive Ausbeutung der Kohle begann in den 1930er Jahren (Energiebedarf auch für den Krieg) und geht weiter bis heute (Energiegewinnung, um unabhängig von Importen zu sein, und chemische Industrie). Vernachlässigt wurde lange Jahre der Emissionsschutz, die Region wurde zum Synonym für Luft- und Wasserverschmutzung überhaupt. Als ab 1993 große Teile der alten Anlagen geschlossen wurden, folgte der besseren Luft zum Atmen zugleich der Anstieg der Arbeitslosigkeit … Und was man auch nicht sehen kann, sondern sich erzählen lassen muss, sind die vielen Orte, die nicht mehr da sind. Die neuen interessanten Landmarken der Berge sind eigentlich Abraumhalden, die über Äckern und Dörfern abgeladen wurden. Wunderschöne Seen sind entstanden, das Leipziger Neuseenland ist ein Naherholungsgebiet mit hohem Anspruch, aber in der Tiefe liegen Häuser, Scheunen und Kirchen … Im gesamten Gebiet bis nach Sachsen-Anhalt und Thüringen hin sind 126 Siedlungen verschwunden, 51.000 Menschen mussten ihre Heimat verlassen.

Menschliches Tun bleibt nie ohne Folgen. „Untertan machen“ und „bewahren“ – die beiden Schöpfungsberichte sind wie die zwei Seiten der einen Medaille unserer Handlungsmöglichkeiten. Zurück ins Paradies können wir nicht – aber Gott hat uns in die Verantwortung für seine Schöpfung einbezogen.

Elisabeth Naendorf,
Vorstandsmitglied der ACK Sachsen

Gottesdienst der ACK

zum ökumenischen Tag der Schöpfung 2015

Instrumentalmusik

Einzug

Lied Erde singe, dass es klinge (GL 411)

Liturgische Begrüßung

Kyrie nach dem Schöpfungsgebet der ACK Sachsen

L Gott, Schöpfer, du Ewiger:

Die Erde hast du erschaffen, die sichtbare und die unsichtbare Welt mit all ihren Geschöpfen.
In Ehrfurcht stehen wir vor dir, geschaffen, die Schöpfung zu bewahren und sie dir darzubringen. Gemeinsam, Geschöpfe unter Geschöpfen, bringen wir unser Lob vor dich.

G Kyrie eleison, Herr, erbarme dich.

L Gott, Jesus Christus, du Erlöser:

Durch deine Menschwerdung bist du in die Schöpfung eingetreten. In dir ist die geschaffene Welt mit dem ewigen Gott versöhnt.
Vor dir erkennen wir unsere Verantwortung gegenüber unseren Mitgeschöpfen und der ganzen belebten und unbelebten Erde. Wir bekennen, an deiner Schöpfung schuldig zu werden, wenn wir nur an uns und unsere Lebensweise denken.

Deine Schöpfung bringt ihre Klage, unser Vergehen, vor dich.

G Kyrie eleison, Herr, erbarme dich.

L Gott, Heiliger Geist, du Atem:

Durch deine Kraft erneuerst du die Schöpfung. Du schaffst Leben, immer wieder neu.
Wir danken dir, dass du uns daran Anteil gibst und unsere Gaben gebrauchen willst, um die Schöpfung zu bewahren und ehrfürchtig in ihr zu leben.

Zusammen mit der ganzen Schöpfung bringen wir unseren Dank vor dich.

G Amen.

Lied Gloria sei dir gesungen (GL 554,3 / EG 535)

Gebet der Kommunität von Pomeyrol

Gott,
schenke uns heute einen neuen Himmel und eine neue Erde.
Schenke uns das Staunen des Kindes, dessen Blick sich der Welt
zum ersten Mal öffnet.
Schenke uns die Freude des Kindes, das in jedem Ding deinen Glanz entdeckt,
einen Abglanz deiner Herrlichkeit in allem, was ihm entgegentritt.
Schenke uns die Freude dessen, der seine ersten Schritte macht.
Schenke uns das Glück dessen, für den das Leben täglich neu,
unschuldig und voller Erwartung ist.
Schenke uns, dass wir alle Dinge in Christus sehen, Bäume und Felder,
Tiere und Menschen.
Gott, mache aus uns dankbare Menschen!
Amen.

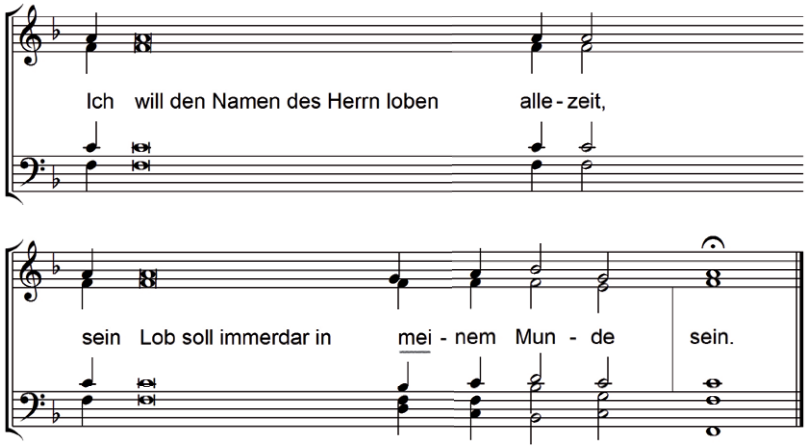
Alttestamentliche Lesung

Ez 36,35–38 (EÜ)

35 Dann wird man sagen: Dieses verödete Land ist wie der Garten Eden
geworden; die zerstörten, verödeten, vernichteten Städte sind wieder befestigt
und bewohnt.
36 Dann werden die Völker, die rings um euch noch übrig sind, erkennen,
dass ich, der Herr, das Zerstörte wieder aufgebaut und das Ödland wieder
bepflanzt habe. Ich, der Herr, habe gesprochen und ich führe es aus.
37 So spricht Gott, der Herr: Ich lasse mich vom Haus Israel dazu bewegen,
auch noch das zu tun: Ich werde die Menschen vermehren wie eine Schafherde.
38 Wie die zum Opfer geweihten Schafe, wie die Schafe an den Festen
Jerusalem füllen, so sollen Herden von Menschen die zerstörten Städte
bevölkern. Dann wird man erkennen, dass ich der Herr bin.

Psalmgebet

Auswahl aus Psalm 33/34 nach orthodoxer Singweise im Wechsel



Ich will den Herrn loben allezeit;
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Meine Seele soll sich rühmen des Herrn,
dass es die Elenden hören und sich freuen.

Preiset mit mir den Herrn
und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!

Als ich den Herrn suchte, antwortete er mir
und errettete mich aus aller meiner Furcht.

Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,
und ihr Angesicht soll nicht schamrot sein.

Als einer im Elend rief, hörte der Herr
und half ihm aus allen Nöten.

Der Engel des Herrn lagert sich um die her,
die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.
Wohl dem, der auf ihn trauet!

Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen!
Denn die ihn fürchten, haben keine Not.

Reiche müssen darben und hungern;
wer aber den Herrn sucht, muss kein Gut entbehren.

Neutestamentliche Lesung

Röm 8,18–25 (EÜ)

18 Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten
im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll.
19 Denn die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden
der Söhne Gottes.
20 Die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen,
sondern durch den, der sie unterworfen hat; aber zugleich gab er ihr Hoffnung:
21 Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden
zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes.
22 Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt
und in Geburtswehen liegt.
23 Aber auch wir, obwohl wir als Erstlingsgabe den Geist haben,
seufzen in unserem Herzen und warten darauf, dass wir mit der Erlösung
unseres Leibes als Söhne offenbar werden.
24 Denn wir sind gerettet, doch in der Hoffnung. Hoffnung aber, die man schon
erfüllt sieht, ist keine Hoffnung. Wie kann man auf etwas hoffen, das man sieht?
25 Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld.

Lied Der Himmel, der ist, ist nicht der Himmel, der kommt (EG 153)

Predigt

Instrumentalmusik

Glaubensbekenntnis

Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel (ökumenische Version)

Wir glauben an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat, Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.
Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen und zu unserem Heil
ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt
unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.
Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, katholische
und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe
zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt. Amen.

Lied Erfreue dich, Himmel (GL 467)

Fürbitten

Die Gemeinde antwortet nach jeder Fürbitte mit dem Liedruf
„Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu." (GL 645.3)

L Herr, unser Gott, wir bitten dich um deinen Geist, der uns stark macht im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe.

G Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.

L Herr, unser Gott, wir bitten dich um den Geist der Heiligkeit, wenn uns nichts mehr heilig ist und wir unsere Berufung vergessen.

G Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.

L Herr, unser Gott, wir bitten dich um den Geist der Einsicht, damit wir deine Wundertaten erkennen und deine Schöpfung bewahren können.

G Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.

L Herr, unser Gott, wir bitten dich um den Geist des Mutes, damit wir dort widerstehen, wo dein Abbild, der Mensch, und deine Schöpfung missachtet und misshandelt werden.

G Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.

L Herr, unser Gott, wir bitten dich um den Geist des Friedens, damit wir zu Boten dieses Friedens werden – unter den Menschen und mit deiner Schöpfung!

G Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.

L Herr, unser Gott, wir bitten dich um den Geist der Umkehr, damit wir, deine verlorenen Söhne und Töchter, zurückfinden in dein Haus, das Haus des himmlischen Vaters.

G Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.

L Herr, unser Gott, wir bitten dich um den Geist der Freude, damit wir glaubwürdige Zeugen der Frohen Botschaft seien!

G Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.

L Herr, unser Gott, wir bitten dich um den Geist der Haushalterschaft, damit wir mit dir und in deinem Auftrag dein Werk in der Welt fortführen.

G Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.

L Herr, unser Gott, und wir bitten dich auch um den Geist der Kindschaft, wenn wir nun gemeinsam beten, wie dein Sohn, unser Herr Jesus Christus, uns gelehrt hat:

Vaterunser

Ansage der Kollekte

Ansage der Prozession

Lied Gott liebt diese Welt (EG 409 / GL 464)

Während gesungen wird, ziehen die Liturgen und die Gemeinde aus der Stadtkirche St. Marien in Borna aus. Es folgt eine Prozession um St. Marien bis zur Emmauskirche. Die Emmauskirche wurde im 13. Jh. im sächsischen Heuersdorf erbaut. Sie musste dem Tagebau des Braunkohlewerkes am Ort weichen. Deswegen wurde 2007 das ganze Gebäude in einem 12 km weiten Transportweg nach Borna übertragen. – An anderen Orten kann die Prozession um die jeweilige Kirche erfolgen, in der der Gottesdienst gefeiert wird. Es sind vier Stationen in den vier Himmelsrichtungen vorgesehen. Die Lieder an den Stationen können durch einen Posaunenchor begleitet werden. Die Gemeinde geht den kurzen Weg zwischen den Stationen in Stille.

Auszug

Prozession mit Texten aus dem Sonnengesang des Franz von Assisi

Station 1

Höchster, allmächtiger, guter Herr, dein sind der Lobpreis, die Herrlichkeit und Ehre und jeglicher Segen. Dir allein, Höchster, gebühren sie, und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.

Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, **Mutter Erde**, die uns ernährt und trägt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.

Die Erde ist Gottes Gabe und Geschenk. Doch wir sind unachtsam gewesen und haben die Erde ausgebeutet. So fragen wir uns mit Hiob:

Hat mein Acker wider mich geschrien und haben seine Furchen geweint, hab ich seine Früchte unbezahlt gelassen und seinen Ackerleuten das Leben sauer gemacht, so sollen mir Disteln wachsen statt Weizen und Unkraut statt Gerste (Ijob 31,38–40).

Heute haben wir gesehen, wie die Erde aufgerissen und aufgewühlt wurde. Wir haben aber auch wahrgenommen, wie die Natur sich Lebensräume zurückerobert und wie der Mensch die Erde sorgsam gestalten kann.

So bekennen wir mit dem Psalm: Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist.

Lied Eine Hand voll Erde (Singt von Hoffnung 125)

Station 2

Höchster, allmächtiger, guter Herr, dein sind der Lobpreis, die Herrlichkeit und Ehre und jeglicher Segen. Dir allein, Höchster, gebühren sie, und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.

Gelobt seist du, mein Herr, durch **Bruder Wind** und durch Luft und Wolken und heiteren Himmel und jegliches Wetter, durch das du deinen Geschöpfen den Unterhalt gibst.

Wind, Luft und Atem sind besondere Zeichen des Lebens, Zeichen für den Heiligen Geist, der Leben schenkt. Heute haben wir davon gehört, wie Menschen in dieser Region unter verschmutzter, unsauberer Luft gelitten haben und wie durch bedachtes Handeln das Leben eine neue Qualität erhalten hat. Doch noch immer ist weltweit die Luft zum Atmen gefährdet.

Der Ökumenische Patriarch Bartholomaios gibt seiner Sorge Ausdruck, dass kommende Generationen genug Luft zum Atmen haben werden. Auf der Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung in Sibiu/Hermannstadt sagte er:

„Wir sind in Sorge um die Schöpfung Gottes wegen ihrer unablässigen und gewissenlosen Ausbeutung, jene Schöpfung, die seufzt und gleichzeitig unseren Planeten bedroht und ihrer Erlösung und ihres Schutzes harrt (Römer 8,18–25). Wir sind in Sorge wegen der elementaren klimatischen und sonstigen Bedingungen. Wir sind in des Wortes wörtlicher Bedeutung in Sorge um die Luft und den Sauerstoff, die wir heute noch atmen, nach denen aber, so fürchten wir, künftige Generationen vergeblich verlangen werden. Wir sind in Sorge um das schiere Überleben des Menschen auf diesem Kontinent und auf unseren Planeten überhaupt.“

Lied Gott gab uns Atem, damit wir leben (EG 432 / GL 468)

Station 3

Höchster, allmächtiger, guter Herr, dein sind der Lobpreis, die Herrlichkeit und Ehre und jeglicher Segen. Dir allein, Höchster, gebühren sie, und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.

Gelobt seist du, mein Herr, durch **Schwester Wasser**, gar nützlich ist es und demütig und kostbar und keusch.

Aus dem Wasser geht alles Leben hervor. Wasser ist Leben.

Heute haben wir gesehen, wie Wasser die Wunden der Erde heilt, wie aus Tagebaugruben Seen entstehen, wie das Wasser der Erde ein neues Gesicht gibt. So wird uns das Wasser zu einem Quell der Hoffnung und Ermutigung. So lassen wir uns anstecken von der Lebensfreude und Lebenshoffnung Jesu:

Jesus spricht: Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.

Lied Wo ein Mensch Vertrauen gibt (Singt von Hoffnung 121)

Station 4

Höchster, allmächtiger, guter Herr, dein sind der Lobpreis, die Herrlichkeit und Ehre und jeglicher Segen. Dir allein, Höchster, gebühren sie, und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.

Gelobt seist du, mein Herr, durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen und Krankheit ertragen und Drangsal. Selig jene, die solches ertragen in Frieden, denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt werden.

Vor dieser Kirche denken wir an all jene, die ihre Heimat, Haus und Hof verloren haben, weil sie dem Tagebau weichen mussten. Ihnen ist diese Kirche geblieben als Ort der Erinnerung und als Ort der Ermutigung. Diese Kirche, die mit umgezogen ist, ist ein kraftvolles Zeichen dafür, dass Gott mit uns zieht, dass er mit seinen Menschen unterwegs ist. In dieser Hoffnung wollen auch wir unseren Weg ziehen, den Weg der Gerechtigkeit, des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung.

So lasst uns um den Segen Gottes bitten:

Lied Komm, Herr, segne uns (EG 170 / GL 451)

Segen

Lied Großer Gott, wir loben dich (EG 331 / GL 380)

Bausteine
für die eigene Vorbereitung und Durchführung von Gottesdiensten in den Gemeinden

2.1 Texte zur Besinnung

Das Paradies: Was ist das für ein Ort? Man darf sich hier nicht durch gewisse Zwangsvorstellungen beeinflussen lassen. Als Elysium, als Insel der Seligen, als Garten der Hesperiden oder gar als Schlaraffenland wird dieser Ort nicht beschrieben. Der Mensch hat auch und gerade an diesem Ort zu arbeiten, der Erde zu dienen, wie es nach dem Anfang der Sage seine Bestimmung ist. Was diesen Garten als wonnig auszeichnet, ist zunächst und entscheidend schlicht dies, daß er von Gott besonders gepflanzt ist und darum im besonderen Gott gehört. […]

Wie dieser Garten nicht einfach an seinem Ort damit existierte, daß Gott ja die ganze Erde geschaffen hatte, sondern an seinem besonderen Ort von Gott besonders und also begrenzt gepflanzt wurde, so begann die Existenz des Menschen keineswegs in diesem Garten, so verstand es sich keineswegs von selbst, daß gerade er zu dessen Bewohner, Bearbeiter und Wächter bestellt wurde, so konnte er sich nicht selbst dahin begeben. Seine Schöpfung beginnt nicht im Paradies, im Paradies wird sie vollendet. Sie beginnt damit, daß er ganz anderswo, an einer nicht näher bezeichneten Stelle des allgemeinen Erdraumes, aus Staub gebildet und durch den Gott geschaffenen Lebensodem lebendig gemacht wird. Und sie geht nun weiter, daß er, nachdem dies geschehen ist, von Gott in den Garten Gottes versetzt, daß er dort zur Ruhe – zur Ruhe seiner normalen Existenz im Verhältnis zu seinem Schöpfer und im Verhältnis zur Erde als dem geschöpflichen Raum – gebracht wird.

Karl Barth,
Kirchliche Dogmatik III/1, Zürich 1945, 284f.

Gewiß darf man die biblische Aufforderung nicht eliminieren, daß Menschen sich die Erde untertan machen sollen (Gen 1,28). Menschen sollen freilich über Gottes Schöpfung herrschen, indem sie schaffen, nicht aber ausbeuten oder zerstören. Dieser Gedanke ist in einer Epoche gefaßt worden, als die Möglichkeiten des Menschen gering waren und die Natur über ihn herrschte. Erst seit der wissenschaftlichen Aufklärung der Natur und der technischen Herrschaft kommen Menschen in eine Situation hinein, die wirklich fast unbegrenzte Macht hervorbringt. In der Zwischenzeit ist längst klar, daß diese Expansion an Grenzen gekommen ist und nicht exponentiell einfach fortgesetzt werden kann. Vielmehr zeigt es sich, daß die Menschheit eine radikale Kehrtwendung vollziehen muß. Grundlegende Wertmaßstäbe müssen geändert werden. Viele fordern eine geistige Umwälzung kopernikanischen Ausmaßes für die Umsetzung unserer Vorstellungen in praktische Handlungen. Nicht nur ein Bewußtseinswandel für partikuläre Bereiche, sondern ein grundlegendes „neues Denken“ wird gefordert.

Dabei ist nicht sicher, wie der Mensch reagieren wird. Die Expansion von Wissenschaft und Technik stößt um so rascher an unüberschreitbare Grenzen, je schneller sie vorangetrieben wird. Wir können nicht mehr einen unerschöpflichen Vorrat unbegrenzter Schätze vor uns sehen, sondern erobern gleichsam die eigene Endlichkeit und müssen lernen, unsere Armut und unseren Mangel zu verwalten. Bisherige Antworten werden nicht einfach genügen. Ein Erfolgsdenken, das die Qualität der Geschichte nach dem Zuwachs von Herrschaft und Macht kalkuliert, hat ebenso abgedankt wie naive Fortschrittsgläubigkeit.

Was geschieht, ist aber auch zugleich eine Krise des aufklärerischen Bewußtseins. Die Frage läßt sich nicht vermeiden, ob unsere Probleme eine Folge der Aufklärung sind, weil der Herrschaftszuwachs vielleicht unserer menschlichen Natur nicht mehr angemessen ist oder weil dahinter eine falsche Idee von Wirklichkeit und Zeit steckt. Es trügt wohl auch die Erwartung, die Gesamtproblematik werde sich gleichsam von selbst regulieren und irgendwie zu Ausgleichsmechanismen kommen. Dies wäre nur eine Variante jenes eindimensionalen Optimismus, der nicht mehr erlaubt ist. Niemand weiß auch, wie der Mensch diesen „ungeheuren Umschlag in seinem Selbstverständnis“ (G. Picht) verkraften wird. Die zwangsläufige Umorientierung seines Denkens kann nämlich auch zu Trotzreaktionen führen. In zynischer Weise könnte er dadurch gegen die ihm auferlegten Grenzen protestieren, indem er in einem Anflug höllischen Lachens und in einer letzten Steigerung alle Reserven verbraucht, um sich nachher gleichsam in die Luft zu sprengen. Nach uns die Sintflut ... Nach unseren Erfahrungen über das Ausmaß des menschlichen Willens zu Aggressivität und Destruktion können wir jedenfalls solche Möglichkeiten nicht von vornherein in das Reich der Gruselmärchen abschieben.

Die Grundthese meines Beitrages lautet: Der Christ ist in besonderer Weise dazu berufen, der menschlichen Gesellschaft bei der Einübung des notwendigen neuen Denkens beizustehen. Dies wird nur gelingen, wenn er von der Mitte des Schöpfungsglaubens her einen neuen Sinn für die Kreatürlichkeit der Welt im ganzen und für seine eigene Position in der Schöpfung gewinnt. Ohne diese erneuerte Verantwortung für die Erde gibt es in Zukunft kein menschliches Wohnen auf unserem Planeten.

Karl Kardinal Lehmann,
Domvortrag 1998
Quelle: www.bistummainz.de/bistum/bistum/kardinal/texte/texte_1998/text_020798.html

Die Wiederherstellung dessen, was der Mensch in der Austreibung aus dem Paradies verloren hatte, hatte man bisher vom Glauben an Jesus Christus erwartet, und dies war als „Erlösung“ angesehen worden. Nun wird diese „Erlösung“, die Wiederherstellung des verlorenen „Paradieses“ nicht mehr vom Glauben erwartet, sondern von dem neu gefundenen Zusammenhang von Wissenschaft und Praxis. Der Glaube wird dabei gar nicht einfach geleugnet, aber auf eine andere Ebene – die des bloß Privaten und Jenseitigen – verlagert und zugleich irgendwie für die Welt unwichtig. Diese programmatische Sicht hat den Weg der Neuzeit bestimmt und bestimmt auch noch immer die Glaubenskrise der Gegenwart, die ganz praktisch vor allem eine Krise der christlichen Hoffnung ist. So erhält denn auch die Hoffnung […] eine neue Gestalt. Sie heißt nun: Glaube an den Fortschritt. […]
Im weiteren Verlauf der Entwicklung des Fortschrittsgedankens bleibt die Freude an den sichtbaren Fortschritten menschlichen Könnens eine fortlaufende Bestätigung des Fortschrittsglaubens als solchem. Zugleich treten zwei Kategorien immer stärker ins Zentrum der Fortschrittsidee: Vernunft und Freiheit. Der Fortschritt ist vor allem ein Fortschritt in der zunehmenden Herrschaft der Vernunft, und diese Vernunft wird selbstverständlich als Macht des Guten und zum Guten angesehen. Der Fortschritt ist die Überwindung aller Abhängigkeiten – Fortschritt zur vollkommenen Freiheit. Auch Freiheit wird rein als Verheißung gesehen, in der sich der Mensch zu seiner Ganzheit verwirklicht. In beiden Begriffen – Freiheit und Vernunft – ist ein politischer Aspekt mit gegenwärtig. Denn das Reich der Vernunft wird eben als neue Verfassung der ganz frei gewordenen Menschheit erwartet. Aber die politischen Bedingungen eines solchen Reiches der Vernunft und der Freiheit erscheinen zunächst wenig definiert. Vernunft und Freiheit scheinen aufgrund ihres eigenen Gutseins von selbst eine neue vollkommene menschheitliche Gemeinschaft zu gewährleisten. In den beiden Leitbegriffen „Vernunft“ und „Freiheit“ ist freilich im stillen immer der Gegensatz zu den Bindungen des Glaubens und der Kirche wie zu den Bindungen der damaligen Staatsordnungen mitgedacht. Beide Begriffe tragen so ein revolutionäres Potential von gewaltiger Sprengkraft in sich.

Papst Benedikt XVI.,
Enzyklika „Spe Salvi“
Quelle: www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/encyclicals/documents/hf_ben-xvi_enc_20071130_spe-salvi_ge.html

Auffällig an der jahwistischen Rede vom Garten Eden (Gen 2,3–3,24) ist dessen tiefe Diesseitigkeit: ein Fruchtgarten, angenehm kühl, farbenreich, nahrhaft; die Sehnsucht jedes Nomaden und auch des „umherirrenden Aramäers“ (Dtn 26,5). Der Mensch lebte hier in Harmonie mit Gott, mit den Tieren, mit den Pflanzen. Aber das Paradies machte ihn nicht glücklich. Es genügte nicht. Er war allein. Es fehlte ihm das menschliche Gegenüber. Als es ihm gegeben wurde, erwies sich: Nichts ist dem Menschen unentbehrlicher als der Mensch. Zur Fülle seiner Möglichkeiten kommt er nur durch das Zusammenleben und Zusammenwirken mit anderen. Dort liegen seine Paradiese. Sie realisieren sich an konkreten Orten zu konkreter Zeit in konkreten Begegnungen und Bindungen.

Gerd Presler,
Art. Paradies. V. Praktisch-theologisch:
Theologische Realenzyklopädie, Bd. 25, Berlin/New York 1995, 720

Schon im Gottesgarten hat der Mensch zu arbeiten. Unsere Träume vom Paradies sehen vielleicht anders aus: ewiger Müßiggang bei herrlich warmen Temperaturen im Einklang mit üppiger Natur – wie im Hochglanzkatalog der Reiseveranstalter. Der ältere Schöpfungsbericht wenigstens gibt dazu keinen Anhalt. Er desillusioniert. Menschliche Arbeit ist kein Übel, gegenüber dem es einen paradiesischen Urzustand des Nichtstuns gäbe. Nein, von Anfang an ist der Mensch dazu da, etwas zu tun: den Garten zu bebauen und zu bewahren, ihn zu hegen und zu pflegen. Umgekehrt wird aber auch keine Wesensaussage über den Menschen gemacht, etwa in dem Sinn, dass es seine göttliche Bestimmung sei, sich in Arbeit zu verwirklichen. Sondern es wird nur beschrieben, was selbstverständlich ist: die Verantwortung des Menschen für das, was ihn umgibt. Und dieser Verantwortung kommt er nach, indem er entsprechend handelt.

Bischof Martin Hein,
Gott entdecken. Biblische Begegnungen, Leipzig 2012, 34

Freilich muss das Paradies der Vollendung etwas ganz anderes sein als das gedachte Paradies des Anfangs. Die Anfangsberichte tendieren dahin, die Verantwortung der Menschen für die Schöpfung Gottes als ihr Lebenshaus zu betonen, sie sprechen also von menschlicher Aktivität auf dieser Erde und damit von etwas, das zwar wichtig, aber nicht völlig frei von Vergänglichkeit ist. […] Dass ein Mensch die Schöpfung Gottes in allen ihren Aspekten und so auch mit ihrer Materialität in die Hoffnung auf Vollendung einbezieht, ist legitim, da Gott sich als der Retter alles Geschaffenen offenbart hat. Ein Mensch darf sich darauf freuen, dass auch seine Leiblichkeit in diesem Zusammenhang gerettet werden soll, weil zwischen Heilung der Schöpfung und Selbstliebe ebenfalls ein innerer Zusammenhang besteht.

Herbert Vorgrimler,
Und das ewige Leben. Amen. Christliche Hoffnung über den Tod hinaus, Kevelaer 2014, 97.104

Texte der Kirchenväter

Einige nun stellten sich das Paradies sinnlich vor, andere geistig. Meine Ansicht jedoch ist die: Wie der Mensch sinnlich und geistig zugleich erschaffen worden war, so war auch dessen hochheiliger Tempel sinnlich und geistig zugleich, er hatte somit eine doppelte Seite. Denn mit dem Leibe wohnte er, wie erwähnt, an dem hochgöttlichen, über die Maßen schönen Orte. Mit der Seele aber weilte er an einem noch erhabeneren und schöneren Orte. Er hatte ja Gott, der in ihm wohnte, zum Tempel, er war sein herrliches Gewand, er war mit seiner Gnade bekleidet, er erfreute sich wie irgendein anderer Engel seiner Anschauung, der einen, süßesten Frucht. Von dieser nährte er sich: Das eben heißt doch ganz entsprechend Baum des Lebens. Denn die süße Teilnahme an Gott verleiht denen, die sie genießen, ein Leben, das vom Tode nicht zerschlagen wird. Das eben hat Gott auch „alle Bäume“ genannt, da er sprach: „Von allen Bäumen im Paradiese mögt ihr essen.“
Denn er selbst ist alles, in ihm und durch ihn besteht alles.

Johannes von Damaskus (um 650–754),
Darlegung des orthodoxen Glaubens, 2. Buch,
Quelle: www.unifr.ch/bkv/kapitel1689-10.htm

Das Paradies ist die Liebe Gottes, in der wir alle Seligkeit genießen. Dort hatte der selige Paulus Anteil an der übernatürlichen Speise, und als er vom Baum des Lebens gekostet hatte, rief er aus: „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott denen bereitet, die ihn lieben“ (1 Kor 2,9). Von diesem Baum wurde Adam infolge des Rats des Teufels verbannt. Der Baum des Lebens ist die Liebe Gottes, von der Adam abfiel, und danach sah er keine Freude mehr, sondern mühte und plagte sich auf der dornigen Erde. Die der Liebe Gottes Beraubten, auch wenn sie in Rechtschaffenheit ihren Weg gingen, aßen bei ihren Werken ihr Brot im Schweiße, wie es dem Erstgeschaffenen nach seiner Übertretung geboten worden war. Bis wir die Liebe finden, mühen wir uns in dorniger Erde; und selbst wenn unsere Saat die Saat der Gerechtigkeit ist, so säen und ernten wir doch allein inmitten der Dornen. Ständig werden wir von ihnen verwundet, und wie sehr wir uns auch um Rechtschaffenheit bemühen, so leben wir doch im Schweiße des Angesichtes. Wenn wir aber die Liebe finden, dann essen wir himmlisches Brot und werden gestärkt ohne Arbeit und Plage. Das himmlische Brot ist Christus, der „vom Himmel kam und der Welt das Leben gab“ (Joh 6,33).

Isaak der Syrer (um 640–700),
Homilie 72,
Quelle: www.orthlit.de/fileadmin/templates/Dateien/Textauszuege_Bd3.htm

Der ökumenische Tag der Schöpfung

Christen glauben an Gott, den Schöpfer. Den Raubbau an der Natur sehen sie mit Sorge. Deshalb empfehlen die europäischen Kirchen in der Charta Oecumenica, „einen ökumenischen Tag des Gebets für die Bewahrung der Schöpfung in den europäischen Kirchen einzuführen".

Die ACK in Deutschland hat diese Empfehlung umgesetzt und einen ökumenischen Tag der Schöpfung eingeführt. Die bundesweite Feier findet in jedem Jahr am ersten Freitag im September statt. Im Mittelpunkt stehen das Lob des Schöpfers, die eigene Umkehr angesichts der Zerstörung der Schöpfung und konkrete Schritte zu ihrem Schutz. In den Gemeinden kann der Schöpfungstag auch an einem anderen Tag innerhalb des Zeitraums vom 1. September bis 4. Oktober gefeiert werden. So kann man bereits auf in verschiedenen Orten und Regionen gewachsene Traditionen und auf Ferientermine Rücksicht nehmen.

Dieses Heft enthält den Gottesdienst der ACK zum ökumenischen Tag der Schöpfung 2015 unter dem Motto „Zurück ins Paradies?" und Materialien als Anregung für die eigene Vorbereitung und Durchführung von Gottesdiensten. Gemeinden sind eingeladen, das Gottesdienstformular der ACK zu nutzen oder anhand der Materialien einen eigenen Gottesdienst zu gestalten.

Einladung zur bundesweiten Feier

In Zusammenarbeit mit:

ACK
Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
im Freistaat Sachsen

Am 4. September 2015 findet die bundesweite Feier des ökumenischen Tags der Schöpfung in Borna bei Leipzig statt. Sie sind herzlich dazu eingeladen! Der Tag beginnt um 15.30 Uhr mit Exkursionen durch die Leipziger Neuseenlandschaft, in der die Renaturierung des ehemaligen Tagebaugebietes deutlich wird. Treffpunkt ist vor der Stadtkirche St. Marien in Borna. Dort wird um 18 Uhr auch der Gottesdienst gefeiert, daran schließt sich ein Empfang im Bürgerhaus „Goldener Stern" an. Weitere Informationen finden Sie unter: **www.schoepfungstag.info**.

Du, o Christus, bist das Königreich im Himmel,
du bist das Land, das den Sanftmütigen verheißen ist,
du bist das grüne Weideland des Paradieses,
du bist der Saal des himmlischen Festmahls,
du bist das erhabene Hochzeitszimmer,
du bist der Tisch, auf dem das Brot des Lebens für alle bereitsteht,
du bist die Freude und die Erholung,
du bist der Frohsinn und die Heiterkeit.
Deine Gnade, die Gnade des Geistes voll Heiligkeit,
wird scheinen, wie die Sonne in allen Heiligen scheint,
und du, unerreichbare Sonne, wirst in ihrer Mitte scheinen.
Alle werden scheinen entsprechend ihres Glaubens,
ihrer Askese, ihrer Hoffnung und ihrer Liebe,
ihrer Reinheit und ihrer Erleuchtung durch den Heiligen Geist.

Symeon der neue Theologe (um 949 – 1022),
aus: In Gottes Hand. Gemeinsam beten für die Welt. Gebete aus der weltweiten Ökumene, hrsg. vom ÖRK, der ACK u.a., Frankfurt a.M./Paderborn 2006, 406

Zurück ins Paradies!?

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.
Aber erst nach vielen Jahrmillionen hatten die Menschen endlich
den Auftrag Gottes begriffen: „Macht euch die Erde untertan!"
Und sie begannen immer mehr das zu werden, wozu sie Gott
von Anfang an geschaffen haben: Sein Ebenbild.
Und so begannen die letzten sieben Jahre der Erde.

Am ersten Tag des ersten Jahres wurde der Weltfrieden geschaffen.
Denn die Menschen beschlossen, kein Geld mehr für Krieg
und Vernichtungswaffen auszugeben.
Es gab einen vollkommenen Rüstungsstop auf der ganzen Erde.
Und die Vernichtungswaffen wurden vernichtet.

Am ersten Tag des zweiten Jahres wurde die Natur zum zweiten Mal geschaffen.
Die Menschen begannen nämlich mit dem Bau der letzten Kläranlagen.
Die Umwelt wurde nicht mehr vergiftet.
Flüsse und Meere waren befreit von Müll und Chemikalien.
Fische und Meeresgetier tummelten sich wieder im Wasser,
ein jedes nach seiner Art.

Am ersten Tag des dritten Jahres war es endlich auch eine Lust,
in der Stadt zu leben.
Denn die Menschen hatten das Problem der Luftverschmutzung gelöst.
Bleiwolken und Kohlendioxyddämpfe verschwanden.
Und über der Stadt ging strahlend die Sonne auf.

Am ersten Tag des vierten Jahres gab es wieder natürliches Leben in der Stadt:
Pflanzen und Tiere.
Denn die Menschen hatten die letzte Grünanlage fertiggestellt.
Kein Wohnviertel ohne Blumen und Bäume, und die Menschen wurden
von Vogelgezwitscher geweckt.
Und um die Städte wurden ganze Gürtel von Wiesen und Wäldern angelegt.
Niemand mehr mußte aus der Stadt flüchten.

Am ersten Tag des fünften Jahres war es den Ärzten endlich gelungen,
die letzte Krankheit zu besiegen.
Das Durchschnittsalter war 120 Jahre geworden, und die Menschen
konnten in körperlicher und geistiger Frische ihre Lebensaufgabe erfüllen.

Am ersten Tag des sechsten Jahres wurde die Sorge um die Seele
als öffentliche Aufgabe anerkannt.
Denn die Menschen erkannten, daß der Mensch ohne die Zuneigung und
Freundschaft anderer Menschen nicht wirklich leben kann.
Von nun an galt für sie: Erst wenn wir für andere da sind, leben wir richtig!
Und so wurden die Hungersnöte abgeschafft, die soziale und politische
Unterdrückung, der Rassenhaß.
Jeder wußte nun, daß die Liebe die Grundlage der menschlichen Gesellschaft ist.

Am ersten Tag des siebenten Jahres war endlich Gottes Schöpfung vollendet.
Und die Menschen ruhten sich aus von all dem, was sie im Auftrag Gottes
getan hatten.
Und Gott wohnte mitten unter den Menschen, und sie lobten und priesen ihn,
und sangen ihm ihr Halleluja in Ewigkeit.

Inge Karner,
aus: Bundesleitung der Katholischen Jungen Gemeinde (Hg.),
Beten durch die Schallmauer (Impulse und Texte),
Düsseldorf 1985, 155f

Zweite Schöpfung

Die Liebe, mit der Gott uns umfängt, vergibt. Und zwar auf eine unbedingte Weise. Ohne jegliche Abstriche oder Bedingungen. Das Geschöpf, das durch eigene wie fremde Schuld geschädigt wurde, soll wieder in seine ursprüngliche Schönheit versetzt werden. Alles, was diese beeinträchtigt oder verdunkelt hat, wird durch diese Vergebung weggenommen. „Soweit der Aufgang entfernt ist vom Untergang, so weit entfernt er die Schuld von uns“ (Ps 103,12).

Nicht umsonst wurde die Vergebung Gottes von Theologen als eine Art zweiter Schöpfung bezeichnet. Dies, um klarzumachen, wie tief die Veränderungen sowohl unseres Daseins, wie unseres Handels greifen, wenn es von der göttlichen Vergebung berührt wird. Das menschliche Leben gerät sozusagen erneut unter das Jawort Gottes, wird durchweht von der gleichen Frische, wie sie am ersten Schöpfungstag herrschte. Das Leben trägt erneut das Siegel von Gelingen, von der gleichen göttlichen Qualität, wie sie am Anfang ausgesprochen wurde, als Gott alles, was er geschaffen hatte, für sehr gut befand.

Das Licht des ersten Schöpfungstages dringt in das menschliche Leben hinein, leuchtet auf in den Wunden, die das Leben geschlagen hat, wird sichtbar in den Striemen, die vielleicht noch wehtun. „Du hast mich durch deine Taten froh gemacht; Herr, ich will jubeln über die Werke deiner Hände. Wie groß sind deine Werke, o Herr, wie tief deine Gedanken“ (Ps 92,5–6).

Hans Schaller,
Wenn Vergeben schwerfällt, Kevelaer 2013, 292

Garten meines Lebens
Gefüllt mit schmerzvollen Erinnerungen
Und prägenden Erfahrungen und Erlebnissen,
mit sorgenvollen und angstgefüllten Monaten,
angereichert mit dunklen und leidvollen Zeiten.

Garten meines Lebens
Unzählige Stunden voller Glück und Freude,
Zeiten der Gelassenheit und Entspannung,
den Himmel auf Erden spürend,
verbunden mit wechselvollen Gefühlen,
gelingenden Begegnungen und tragenden Beziehungen.

Garten meines Lebens
Verbunden mit dem Wunsch
Den Tagen mehr Leben zu schenken,
in Achtsamkeit und Freude,
im dankbaren Fühlen,
hier und jetzt zu leben und zu lieben.

Petra Focke,
Garten deines Lebens, Kehl a.Rhein 2012, 8

Kein Teil der Schöpfung ist so klein und unbedeutend,
dass es nicht eine Spur der Güte Gottes an sich tragen würde.

Thomas von Kempen,
aus: Herzensweisheit. De imitatione Christi in der Sprache unserer Zeit,
ausgewählt und neu übertragen von Thomas Lardon, Berlin 2004, 104

Sprache der Blumen

Möge das Gesicht einer Blume
dich freundlich grüßen,
um dich leise daran zu erinnern,
wie farbenfroh dein Leben ist.

Möge die Schönheit einer Blume
dich so reich beschenken,
dass du lange davon zehren kannst.

Möge die Farbe einer Blume
dich so tief erfreuen,
dass dir die Freude lange erhalten bleibt.

Möge der Duft einer Blume
dich so stark begeistern,
dass du ihn so schnell nicht wieder vergisst.

Möge dir ein Blütenzweig,
ein Blumenstrauß,
eine einzelne Rose sagen,
wie schön Gottes Schöpfung ist.

Paul Weismantel,
aus: Dir zum Segen. Pallotiner-Kalender 2005, Limburg a.d. Lahn, 44

Auf der Suche nach einer neuen Lebensweise in der bedrohten Schöpfung

(3) Die heutige Lebensweise […] ist […] unter anderem gekennzeichnet von Macht- und Machbarkeitsdenken, von Wissenschaftsgläubigkeit und von der Ausbeutung vieler Völker. Sie ging aus von der vermeintlichen Unerschöpflichkeit der materiellen und geistigen Ressourcen [und] […] ist nicht von einer entsprechenden Entwicklung der Ethik begleitet worden. […]

Der Wohlstand und Luxus in Europa wurde auf Kosten sowohl der nahen als auch der entfernten Welt erreicht. Jetzt stoßen wir mit unserem Tun an die Verträglichkeitsgrenzen unserer Umwelt. Ständiges quantitatives Wirtschaftswachstum ist nun gleichbedeutend mit weiterer Zerstörung der Natur, Gefährdung der Lebensgrundlagen künftiger Generationen, Verarmung vieler Völker und Heraufbeschwörung von inneren sozialen und äußeren militärischen Konflikten um die Ressourcen dieser Welt. […]

(6) Wir müssen umkehren und bedürfen einer Erneuerung, die aus dem Glauben an Jesus Christus wächst und uns befähigt, zukunftsoffene Lebensmöglichkeiten zu entwickeln und materielles Ärmerwerden zu ertragen. Unsere von Gott geschenkte Freiheit kann uns zu Entscheidungen befähigen, unser Leben und Arbeiten vorrangig vom Interesse an Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung leiten zu lassen. So können wir frei werden für die Befriedigung echter Lebensbedürfnisse.

(7) Um Schritte der Veränderung in unserer Lebensweise gehen zu können, brauchen wir Orientierungen. Unser Leben vollzieht sich in einem Netz von Beziehungen. In allem, was wir denken, fühlen und tun, stehen wir in der Verantwortung vor Gott dem Schöpfer. Deshalb sind wir angewiesen auf eine Vertiefung unserer Beziehungen zu Gott.

Wenn wir uns lösen wollen aus dem allgemeinen Trend der Anpassung, brauchen wir Gemeinschaften, in denen wir unsere Ängste benennen lernen und es zusammen wagen, aus äußeren Zwängen und materiellen Abhängigkeiten herauszutreten. Wir brauchen Gefährten bei der gemeinsamen Suche nach einem neuen Weg. Deshalb sind wir angewiesen auf bessere und tragfähigere Beziehungen zu unseren Mitmenschen und zu uns selbst. […]

(9) Die Erde ist das gemeinsame Haus aller Geschöpfe, das wir erhalten, bewahren und gestalten sollen. Die Qualität des Zusammenlebens entscheidet sich im Wahrnehmen, wie auch im Gelingen und Gestalten der vielfältigen Lebensbeziehungen. Unsere materiellen Ansprüche und Abhängigkeiten werden dann ihren angemessenen Stellenwert bekommen, wenn wir den Reichtum erkennen, der in lebendigen Beziehungen liegt.

Wir halten es für notwendig, unsere Lebensweise zu überprüfen an ihrer Verträglichkeit für die Natur, das Leben anderer Völker, das gesellschaftliche Zusammenleben, das Leben des einzelnen Menschen und der kommenden Generationen. Das bedeutet: Bedürfnisse, deren Verwirklichung das Zusammenleben der Menschen in Gerechtigkeit und Frieden und die Bewahrung der Schöpfung gefährden, können nicht mehr als berechtigte Bedürfnisse anerkannt werden. […]

(10) Wir wollen Schritte der Veränderung in ökumenischer Gemeinschaft gehen. Dabei suchen wir Veränderung in folgenden Richtungen:

- spiritueller leben, in der Stille und im Hören auf Gott geistlich Erneuerung gewinnen und die Schöpfung wieder als Gottes Gabe wahrnehmen,
- einfacher leben und lernen, unseren Wohlstand sinngebend zu reduzieren und unsere Lebensweise auf ihre Verträglichkeit hin zu überprüfen,
- engagierter handeln und Aufgaben für die Bewahrung der Schöpfung im persönlichen Leben in Kirche und Gesellschaft übernehmen, ganzheitlich leben und die Natur in ihren vielfältigen empfindlichen Lebensbeziehungen achten lernen.

Ergebnistext 8 der Ökumenischen Versammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, Dresden-Magdeburg-Dresden, 1989 (Auszug)

2.2 Lieder

„Eingestimmt“,
Gesangbuch der Alt-Katholiken in Deutschland (EST)

479	Fremdlinge sind wir, unterwegs auf Erden
513	Pilger sind wir Menschen

Gotteslob

381	Dein Lob, Herr, ruft der Himmel aus
412	Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich
413	Ehre, Ehre sei Gott in der Höhe
434	Noch ehe die Sonne am Himmel stand
462	Tanzen, ja tanzen wollen wir und springen
463	Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht
466	Herr, dich loben die Geschöpfe
469	Der Erde Schöpfer und ihr Herr
558	Danket dem Herrn, denn er ist gütig
619.2	All ihr Werke des Herrn, preiset den Herrn

Evangelisches Gesangbuch

271	Wie herrlich gibst du, Herr, dich zu erkennen
305	Singt das Lied der Freude über Gott
360	Die ganze Welt hast du uns überlassen
424	Deine Hände, großer Gott, halten unsre liebe Erde
431	Gott, unser Ursprung, Herr des Raums
455	Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang
502	Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit
503	Geh aus, mein Herz, und suche Freud
504	Himmel, Erde, Luft und Meer
507	Himmels Au, licht und blau

„Feiern und Loben“,
Gesangbuch der Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde

65	Du großer Gott, wenn ich die Welt betrachte
486	Herr, ich sehe deine Welt
487	Sonne, Mond und Sterne

2.3 Gebete

Herr der Welt,
Ursprung aller Dinge,
die ganze Schöpfung ist ein einziger Lobgesang
auf dich.
In der grenzenlosen Vielfalt der Natur
erkenne ich deine schaffende, liebende
und ordnende Hand.
Du bist im Gesang der Vögel,
im Rauschen der Blätter und im Wogen des Grases.
Der Duft der Blumen, die Reinheit der Gewässer
und das Gesumm der Insekten
verkünden dein Lob.
Wie unendlich ist zwischen allem lebenden
und toten Geschöpf
die Vielfalt der Beziehungen,
die du zu einer unermesslichen und sinnvollen
Ordnung zusammenbindest.
Wie einfühlsam bist du, Gott,
wenn du schon die unscheinbarsten Dinge
mit solcher Empfindsamkeit ausstattest.
So sehr haben wir uns der Ehrfurcht
vor deiner Schöpfung entwöhnt,
dass ich mich meiner Ergriffenheit schämen möchte.
Doch du beschenkst uns in deiner Güte
durch jeden Sonnenaufgang neu
mit der unverdienten Gabe deiner Größe.
Mit dem Singen der Lerche steigt mein Lob
in deine Höhen empor,
um dankbar zu künden,
wie du dich der Erde verbindest.

Joachim Vobbe
aus: Katholisches Gebetbuch „Gottzeit“
des Katholischen Bistums der Alt-Katholiken in Deutschland, Bonn 2008, 48

Losung am ökumenischen Tag der Schöpfung 2015 (4.9.2015)

Losung: Es segne uns Gott, und alle Welt fürchte ihn! (Psalm 67,8)

Lehrtext: Herr, unser Gott, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen. (Offenbarung 4,11)

Gebet:
Herr, wie gut ist es, bei dir Gast zu sein: Der mild wehende Wind der Berge,
die Wasser wie unermessliche Spiegel, die ganze Natur flüstert geheimnisvoll.
Alles ist voller Liebkosungen, und die Vögel und die wilden Tiere tragen das Siegel
deiner Liebe. Gepriesen sei die Muttererde mit ihrer vergänglichen Schönheit,
die die Sehnsucht nach dem ewigen Vaterland zum Ausdruck bringt.

Metropolit Trifon

Erste Lese: Jakobus 2,5–13
Zweite Lese: Matthäus 15,1–20

aus: Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine für das Jahr 2015,
hrsg. von der Evangelischen Brüder-Unität, Lörrach/Basel, 2014, 103

Lob des Schöpfers

Groß ist unser Herr
und groß seine Macht
und seiner Weisheit kein Ende.
Lobet ihn, Sonne, Mond und Planeten,
in welcher Sprache immer euer Loblied
dem Schöpfer erklingen mag.
Lobet ihn, ihr himmlischen Harmonien,
und auch ihr, die Zeugen und Bestätiger seiner
enthüllten Wahrheiten!
Und du, meine Seele, singe die Ehre des Herrn
dein Leben lang!
Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge,
die sichtbaren und unsichtbaren.
Ihm allein sei Ehre und Ruhm
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Johannes Kepler
aus: Katholisches Gebetbuch „Gottzeit"
des Katholischen Bistums der Alt-Katholiken in Deutschland, Bonn 2008, 43

Bewahrung der Schöpfung

Schöpfer des Alls!
Aus deiner Liebe kommt unsere Welt.
Wir bestaunen dein Werk und loben dich.
Gut, sehr gut ist, was du geschaffen hast.
Mach uns zu treuen und sorgsamen Verwaltern
deiner Erde,
dass wir aufhören, sie zu schänden oder auszubeuten.
Erhalte uns die Freude an der Natur
und die Ehrfurcht vor dem Leben.
Gib, dass wir nichts tun,
was deiner Schöpfung schadet.
Hilf uns, barmherzig zu sein mit allen Kreaturen,
die mit uns auf deine Erlösung warten.
Wir sind ja auch von der Erde
und danken dir für jeden Atemzug.
Segne uns, damit auch Kinder und Kindeskinder
mit all deinen Geschöpfen
diese Erde bewohnen können.
Mit dem Hauch deines Geistes
willst du die Welt erneuern.
Wir preisen dich dafür und hoffen auf dich.

Verfasser unbekannt
aus: Katholisches Gebetbuch „Gottzeit"
des Katholischen Bistums der Alt-Katholiken in Deutschland, Bonn 2008, 219

Gottes gute Schöpfung (Ein Wechselgebet)

Vorbeter/in: Gott und Schöpfer der Welt.
Du hast die unermesslichen Weiten des Alls ins Dasein gerufen. Auch wir sind das Werk deiner Hände. Die Erde hast du für uns erschaffen und uns anvertraut, nicht dass wir sie beherrschen und ausbeuten, sondern sie hegen und pflegen.

Alle: Wir danken dir und preisen dich.

Vorbeter/in: Die geheimnisvolle Ordnung der Schöpfung, ihr Leben und ihre Vielfalt spiegeln deine Schönheit. Du bist die Quelle des Lebens, die nie versiegt und die stärker ist als die Mächte des Todes und der Zerstörung.

Alle: Wir vertrauen, dass das Leben stärker ist als der Tod.

Vorbeter/in: Du überlässt die Schöpfung nicht ihrem Schicksal. Du bleibst in ihr gegenwärtig und setzt in ihr dein Leben spendendes Werk fort. Uns beauftragst du, an deinem göttlichen Wirken teilzuhaben.

Alle: Wir danken dir für diesen Auftrag.

Vorbeter/in: Alle Geschöpfe sind von dir, und deine Güte durchdringt die ganze Schöpfung. Deshalb sollen wir das Leben heilig halten. Weil wir diesen Auftrag vergessen haben, ist das Leben auf der Erde bedroht.

Alle: Hilf uns, verantwortlich mit deiner Schöpfung umzugehen.

Vorbeter/in: Als eine unter vielen Arten sind wir Menschen Glieder der lebendigen Schöpfungsgemeinschaft. Uns ist es aufgetragen, die Rechte kommender Generationen zu achten und die Ganzheit der Schöpfung zu bewahren.

Alle: Hilf uns, das Antlitz der Schöpfung nicht zu entstellen.

Vorbeter/in: Gott des Lebens, wie Jesus mit dieser Welt umgeht, macht deutlich, was du mit deiner Schöpfung vorhast. In seinen Gleichnissen macht er die Natur zur Künderin des Himmelreiches. Er bezeugt dich als Gott, der für alle, für Mensch und Tier, für Gute und Böse sorgt.

Alle: Gib uns Freude am Leben und mach uns dankbar, dass du für alle Geschöpfe sorgst.

Vorbeter/in: Jesus heilt die geschundene Schöpfung in der Begegnung mit Menschen, die krank und ins Böse verstrickt sind. Seine zärtliche Liebe drängt ihn, dich, den Schöpfer, zu loben. Er korrigiert das Gesetz des Überlebens des Stärkeren und setzt sich ein für das Recht der Geringsten, der Schwächsten, der Ärmsten, der Verachteten.

Alle: Hilf uns, dass wir wie Jesus uns einsetzen für jene, die keine Rechte haben, damit auch sie an deiner Schöpfung sich freuen können.

Vorbeter/in: Gott des Lebens, Schöpfer der Welt. Alles, was ist, hast du aus dem Nichts gerufen. Du hast uns Menschen geschaffen nach deinem Bild und Gleichnis und uns deine Schöpfung anvertraut. Gib uns den Geist deines Sohnes, damit wir mit der Erde umgehen, wie du es von uns erwartest, und dem Vertrauen gerecht werden, das du in uns setzt. Wir bitten dich darum durch Jesus, deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn.

Alle: Amen.

aus: Katholisches Gesangbuch.
Gesang- und Gebetbuch der deutschsprachigen Schweiz,
hrsg. i.A. der Schweizer Bischofskonferenz, Zug 1998, 639–641

Gebet um gesunde Luft und gesunde Früchte

Lieber Herr und Gott, behüte gnädig die Früchte auf dem Feld und im Garten. Reinige die Luft. Gib Regen und gutes Wetter zu seiner Zeit. Laß die Früchte nicht vergiftet werden, damit wir und das Vieh durch sie nicht krank werden oder in anderer Weise zu Schaden kommen. Viele unserer Beschwerden kommen ja daher, daß die Luft vergiftet wird und dadurch unsere Früchte, Wein und Getreide. Wenn du darein einwilligst, müssen wir uns den Tod an unseren eigenen Erzeugnissen anessen und antrinken. Darum laß die Früchte gesegnet sein. Laß sie uns zur Gesundheit und zum Wohlbefinden heranwachsen. Bewahre uns auch davor, sie zu mißbrauchen, um Leben zu gefährden oder Unrecht zu fördern. Amen.

Martin Luther
aus: Evangelisches Gesangbuch Bayern/Thüringen, 897.1

Der Sonnengesang
Lobgesang der Kreaturen

Höchster, allmächtiger, guter Herr,
dein sind der Lobpreis,
die Herrlichkeit und Ehre
und jeglicher Segen.
Dir allein, Höchster, gebühren sie,
und kein Mensch ist würdig,
dich zu nennen.

Gelobt seist du, mein Herr,
mit allen deinen Geschöpfen,
zumal dem Herrn Bruder Sonne;
er ist der Tag,
und du spendest uns das Licht
durch ihn.
Und schön ist er und strahlend
in großem Glanz,
von dir, Höchster, ein Sinnbild.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Mond und die Sterne;
am Himmel hast du sie gebildet,
hell leuchtend und kostbar und schön.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Wind und durch Luft
und Wolken
und heiteren Himmel und jegliches
Wetter,
durch das du deinen Geschöpfen
den Unterhalt gibst.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Wasser,
gar nützlich ist es und demütig und
kostbar und keusch.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Feuer,
durch das du die Nacht erleuchtest;
und schön ist es und liebenswürdig
und kraftvoll und stark.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, Mutter Erde,
die uns ernähret und lenkt
und vielfältige Früchte hervorbringt
und bunte Blumen und Kräuter.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch jene, die verzeihen
um deiner Liebe willen
und Krankheit ertragen und Drangsal.
Selig jene, die solches ertragen
in Frieden,
denn von dir, Höchster, werden sie ge-
krönt werden.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester,
den leiblichen Tod;
ihm kann kein Mensch lebend
entrinnen.
Wehe jenen, die in schwerer Sünde
sterben.
Selig jene,
die sich in deinem heiligsten Willen
finden,
denn der zweite Tod
wird ihnen kein Leid antun.

Lobt und preist meinen Herrn
und sagt ihm Dank und dient ihm mit
großer Demut.

Franziskus von Assisi
aus: Wenn du den Frieden willst, bewahre
die Schöpfung. Welttag des Friedens 2010,
Arbeitshilfen 237,
hrsg. vom Sekretariat der DBK, Bonn, 16f.

Bekenntnis und Verpflichtung

E Wir glauben an Gott, den Allmächtigen.
A Seine Hand hat alles geschaffen.
Wir sind seine Geschöpfe inmitten seiner Schöpfung.
In seinen Händen hält er unsere Erde.

E Wir glauben an Jesus Christus, seinen Sohn.
A Seine Hände haben geheilt.
Unsere Hände haben ihn ans Kreuz gebracht.
Gottes Hand hat ihn am dritten Tage auferweckt – um unseretwillen.

E Wir glauben an den Heiligen Geist.
A Er nimmt uns in die Arme und tröstet uns.
Er öffnet unsere Fäuste, dass wir einander die Hände reichen können.
Er stärkt unsere Hände, in seinem Sinne zu handeln.

E Wir sind ein Teil von Gottes Schöpfung.
A Was wir haben und was wir sind, haben wir nicht selbst geschaffen.
Es kommt aus Gottes Hand.
Wir sind angewiesen auf die Schöpfung, in der wir leben.
Oft vergessen wir das.
Wir legen Hand an die Lebensgrundlagen
anderer Geschöpfe, künftiger Generationen, von uns selbst.

E Deshalb beten wir zu Gott:
A Vergib, wo wir schuldig geworden sind.
Heile, was verdorben und zerstört ist.
Hauch Leben ein, wo Tod herrscht.

E Wir verpflichten uns vor Gott:
A In Dankbarkeit und Verantwortung
wollen wir aus deiner Hand empfangen, was du uns gibst:
Erde, Luft, Wasser und alle Güter der Schöpfung.
Mit unseren Händen wollen wir bebauen und bewahren,
was du geschaffen hast.
Amen.

Dirk Stelter,
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Niedersachsen

ökumenischer
SCHÖPFUNGSTAG 2015

Entsprechend der Empfehlung der Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung 2007 in Sibiu/Hermannstadt zum Schöpfungstag mit ihrem Doppelfokus auf dem „Gebet für den Schutz der Schöpfung und der Förderung eines nachhaltigen Lebensstils" steht der Ökumenische Schöpfungstag 2015 in Niedersachsen, der im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Niedersachsen (ACKN) organisiert wird, auf zwei Säulen: Wettbewerb für Umweltprojekte aus Gemeinden und Feier eines ökumenischen Schöpfungstaggottesdienstes.

Alle Gemeinden oder örtlichen ACKs, die sich am Wettbewerb beteiligen, verpflichten sich, **am Sonntag, dem 20.9.1015 vor Ort einen Schöpfungstaggottesdienst zu feiern.** Hierfür erarbeitet eine multilateral ökumenische Gruppe eine Agende. In diesen Gottesdiensten erhalten die prämierten Gemeinden oder örtlichen ACKs ihre Preise. Über die Prämierung entscheidet eine Jury. Die Preise überreichen Repräsentanten der jeweiligen Kirche bzw. der ACK Niedersachsen.

Aus den prämierten Projekten wird der niedersächsische Umweltminister eines heraussuchen, dem er am 7.11.2015 den niedersachsenweiten Preis verleiht.

Gleichzeitig sind auch unabhängig vom Wettbewerb interessierte Gemeinden eingeladen, am Sonntag, dem 20.9.2015 einen ökumenischen Schöpfungstaggottesdienst zu feiern.

Weitere Informationen:
www.schoepfungstag2015.de

Dirk Stelter, stellv. Vorsitzender
der ACK Niedersachsen

Renaturierungsprojekte in Deutschland

Als „Renaturierung" werden Projekte bezeichnet, mit denen naturnahe Lebensräume wiederhergestellt werden sollen. Dabei werden beispielsweise durch Berg- oder Tagebau unfruchtbar gewordene Böden, landwirtschaftliche Bodenflächen, aufgelassene Eisenbahnstrecken, geschlossene Flugplätze oder begradigte Flüsse wieder naturnah bebaut. Bei der Renaturierung von Bächen und Flüssen wird das ursprüngliche, unbegradigte Flussbett wiederhergestellt. Häufig werden bei diesen Projekten ursprüngliche Tier- und Pflanzenarten erneut angesiedelt. In Deutschland sind neben den ehemaligen Braunkohleflächen vor allem Flussprojekte initiiert worden, so z. B. an der Isar, der Sieg, der Weschnitz oder der Unteren Havel. Auch einzelne Moore wurden renaturiert, was allerdings sehr zeitaufwendig ist. Sie bieten für zahlreiche Tierarten neue Lebensräume, insbesondere für Libellen. Vor allem die Naturschutzverbände engagieren sich in Renaturierungsprojekten.

Beispiele und weitere Informationen:

- Projekte des Naturschutzbundes (NABU): www.nabu.de/nabu/nh/2010/2/12248.html
- Renaturierung der Unteren Havel, wo für mehr als 1000 Arten einen neue Heimat geschaffen wird: www.nabu.de/aktionenundprojekte/unterehavel/
- Renaturierung von Mooren durch den Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND): www.bund.net/themen_und_projekte/biologische_vielfalt/libellen schutz/bund_vor_ort/renaturierungsprojekte/
- Renaturierung eines Feuchtgebietes der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Schönwalde, begleitet durch die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein u.a.: www.kirche-schoenwalde.de/renaturierung.php

KLIMA KOLLEKTE
Kirchlicher Kompensationsfonds

Die Klima-Kollekte wurde gegründet, um eine breite Öffentlichkeit für Klimaschutz zu sensibilisieren und konkret ein Klimaschutzinstrument anzubieten. Sie ist eine gemeinnützige GmbH in ökumenischer Trägerschaft, bei der Organisationen und Einzelpersonen die Emissionen aus Strom- und Wärmeenergie, Flugreisen sowie Druckerzeugnissen ausgleichen. Nach der notwendigen Reduktion und Vermeidung können die unvermeidbaren Emissionen durch Investition in Gold-Standard®-Klimaschutzprojekte kompensiert werden.

Weitere Informationen: www.klima-kollekte.de
Kontakt: Christian Griebenow, Geschäftsführer,
Tel.: 030/65211-4001, griebenow@klima-kollekte.de

2.5 Informationen und Adressen

Weitere Arbeitshilfen
www.schoepfungstag2015.de
www.ack-nrw.de
www.christinnenrat.de

Bausteine für Kindergottesdienste
www.allesumdiekinderkirche.de/textsuche/1mos1f.pdf
www.v-r.de/pdf/titel_inhalt_und_leseprobe/1008300/inhaltundleseprobe_978-3-525-63040-2.pdf
www.kindergottesdienst-nordelbien.de/fix/files/kd.1126000412/September%202011%20Das%20Paradies.pdf

Weitere Informationen
www.schoepfungstag.info
www.schoepfungstag2015.de
www.ekd.de/agu
www.kath-umweltbeauftragte.de
www.emk-gfs.de/gfs.php3
www.nachhaltig-predigen.de
www.kirchen-fuer-klimagerechtigkeit.de
www.klima-kollekte.de

Impressum

Herausgeber
und Bezugsadresse
Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
in Deutschland/
Ökumenische Centrale
Ludolfusstraße 2–4
60487 Frankfurt am Main
Telefon (069) 247027-0
Telefax (069) 247027-30
info@ack-oec.de
www.oekumene-ack.de

Vorbereitungsteam
Dr. Elisabeth Dieckmann
Marina Kiroudi
Elisabeth Naendorf
Erzpriester Radu Constantin Miron
Pfarrer Thomas Mallschützke
Oberkirchenrat Friedemann Oheme
Pfarrer Dr. Dietrich Oettler
Pfarrer Jens Schmidt
Superintendent Matthias Weismann
Pfarrer Marc Witzenbacher

Umsetzung
Bildnachweis: © fontriel-fotolia.com

Gestaltung: leporello-company.de
Druck: Druckerei Lanzinger,
Oberbergkirchen
1. Auflage, März 2015

Das für diese Broschüre verwendete Papier stammt aus PEFC-zertifizierter Waldbewirtschaftung. Vorrangiges Ziel von PEFC ist die Dokumentation und Verbesserung der nachhaltigen Waldbewirtschaftung im Hinblick auf ökonomische, ökologische sowie soziale Standards.

Der ökumenische Tag der Schöpfung

Christen glauben an Gott, den Schöpfer. Den Raubbau an der Natur sehen sie mit Sorge. Deshalb empfehlen die europäischen Kirchen in der Charta Oecumenica, „einen ökumenischen Tag des Gebets für die Bewahrung der Schöpfung in den europäischen Kirchen einzuführen".

Die ACK in Deutschland hat diese Empfehlung umgesetzt und einen ökumenischen Tag der Schöpfung eingeführt. Die bundesweite Feier findet in jedem Jahr am ersten Freitag im September statt. Im Mittelpunkt stehen das Lob des Schöpfers, die eigene Umkehr angesichts der Zerstörung der Schöpfung und konkrete Schritte zu ihrem Schutz. In den Gemeinden kann der Schöpfungstag auch an einem anderen Tag innerhalb des Zeitraums vom 1. September bis 4. Oktober gefeiert werden. So kann man bereits auf in verschiedenen Orten und Regionen gewachsene Traditionen und auf Ferientermine Rücksicht nehmen.

Dieses Heft enthält den Gottesdienst der ACK zum ökumenischen Tag der Schöpfung 2015 unter dem Motto „Zurück ins Paradies?" und Materialien als Anregung für die eigene Vorbereitung und Durchführung von Gottesdiensten. Gemeinden sind eingeladen, das Gottesdienstformular der ACK zu nutzen oder anhand der Materialien einen eigenen Gottesdienst zu gestalten.

Einladung zur bundesweiten Feier

In Zusammenarbeit mit:

ACK
Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
im Freistaat Sachsen

Am 4. September 2015 findet die bundesweite Feier des ökumenischen Tags der Schöpfung in Borna bei Leipzig statt. Sie sind herzlich dazu eingeladen! Der Tag beginnt um 15.30 Uhr mit Exkursionen durch die Leipziger Neuseenlandschaft, in der die Renaturierung des ehemaligen Tagebaugebietes deutlich wird. Treffpunkt ist vor der Stadtkirche St. Marien in Borna. Dort wird um 18 Uhr auch der Gottesdienst gefeiert, daran schließt sich ein Empfang im Bürgerhaus „Goldener Stern" an. Weitere Informationen finden Sie unter: **www.schoepfungstag.info**.